

**Urteil gegen Kurt Ehrlich Verlag.** — Den Mitgliedern des Börsenvereins ist bekannt, daß gegen die Firma Kurt Ehrlich Verlag in Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Klage erhoben worden ist, die sich auf Unterlassung der Benutzung des Titels »Börsenblatt« oder einer ähnlichen Bezeichnung bei Herausgabe des von der Firma Kurt Ehrlich Verlag verlegten Inseratenorgans richtet. Nachdem das Landgericht I Berlin bereits durch einstweilige Verfügung dem Klageantrag stattgegeben hatte, ist diese Verfügung nunmehr durch Urteil vom 12. Juni 1925 bestätigt worden. Das Urteil lautet:

»Der Beklagte wird verurteilt, die Herstellung und Verbreitung des von ihm unter dem Titel »Börsenblatt für den gesamten Buchhandel« gegründeten Blattes unter diesem Titel oder mit einem anderen Titel, welcher die Worte »Börse und Buchhändler« in irgendeiner Verbindung miteinander enthält, bei Vermeidung einer fiskalischen Strafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung zu unterlassen. Das Urteil ist gegen Sicherheitsleistung von 3000 Mark vorläufig vollstreckbar. Die Kosten des Rechtsstreites werden dem Beklagten auferlegt.«

Auf den Prozeß wird noch zurückzukommen sein, wenn die Urteilsgründe erst vorliegen.

**Versteigerungskalender.** —

24. und 25. Juni: K. A. Stauff & Cie., Köln. Kupferstiche, Radierungen, Schabkunstblätter, Handzeichnungen alter Meister des 16. bis 18. Jahrh. 401 Arn.

Mitte Juli: Wissenschaftliches Antiquariat Greuber G. m. b. H., Köln. Nachlaß-Auktion J. M. Röhr-Düsseldorf. Der Rhein und seine Nachbargebiete. Ll. I. 2500 Arn.

**Ausstellungen.** — In Königsberg i. Pr. hat die Buchhandlung Gräfe & Unzer in letzter Zeit Sonderausstellungen ins Leben gerufen, die sie »Wege zum Buch« nennt. Es handelt sich um zusammengefaßte Bücherfassungen aus der Werkstatte von etwa 80 deutschen Verlegern, deren Namen Wahrzeichen deutscher Geistesarbeit geworden sind. In den Schaufenstern und in den Innenräumen wurden in den letzten Wochen Werke der Verleger Franz Deuticke, Wien, und des Internationalen Psychoanalytischen Verlags in Wien ausgestellt. Die neue Ausstellung ist ganz und gar dem Verlage Eugen Diederichs in Jena gewidmet. — In Stuttgart wird von der Kunsthandlung E. Schaller G. m. b. H. im Juni—Juli eine Kollektiv-Ausstellung gezeigt von Theodor Schütz, Handzeichnungen und Graphik von Käthe Kollwitz und junge französische Kunst.

**Wirksame Werbung.** — Bei dem historischen Maigrafenfestzug, der am Montag, dem 8. Juni, in den Straßen Alt-Sildesheims veranstaltet wurde, stellte die Firma Franz Borgmeyer einen großen Festwagen, der durch glückliche Verquickung moderner Formen und Farben mit alten Folianten, Pergamentrollen und Kostümen sehr anziehend wirkte. Auf einem gewaltigen Buche (Ausmaße: 3,60×2,40×0,75 m) war Fausts Studierstube aufgebaut. Auf dem Sessel saß Faust in weitem Talar, umgeben und halb begraben von alten Folianten. Hinter ihm, eine Hand auf Fausts Schulter haltend, stand Mephisto in flammendem Rot und Gold, auf den Pferden ein Fuhrknecht in mittelalterlicher Tracht. Der Wagen, der äußerst imposant wirkte, wurde vom Publikum mit Blumen überschüttet. Wir empfehlen den Herren Kollegen diese Art eigentümlicher und eindringlicher Werbung; Ansichten des Wagens stellt die genannte Firma gern zur Verfügung.

**Schaufensterwettbewerb in Braunschweig.** — In der Woche vom 14.—20. Juni fand auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels in Braunschweig ein allgemeiner Schaufenster-Wettbewerb statt. Der Verlag Georg Westermann hat dafür drei Preise in Höhe von 100, 50, 50 Mark für die besten Schaufensterdekorationen unter Voranstellung seiner Verlagswerke ausgesetzt und als Preisrichter den Direktor der Städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule Herrn Rudolf Kurt gewählt.

**Das Berliner Bücherschaufenster.** — Der Berliner Korrespondent des Svenska Dagbladet macht die Leser des genannten Blattes in einer kleinen Plauderei mit den Eindrücken bekannt, die der Anblick eines Berliner Bücherschaufensters hervorruft. Zunächst, meint der Verfasser, gibt uns das Buchfenster schon an und für sich eine Vorstellung davon, was das Publikum liest, von der wissenschaftlichen

Spezialliteratur natürlich abgesehen. Um den rechten Blick hierfür zu gewinnen, ist es am besten, einen Buchladen zu wählen, der nur über ein einziges Schaufenster verfügt und darin alles das ausstellt, womit das Publikum angelockt werden soll.

Als besonders ins Auge fallend wird da gleich festzustellen sein, daß das deutsche Buch nunmehr eine Amerikanisierung erfahren hat. Es wurden ja auch früher farbige Umschläge verwendet, doch weisen die jetzigen einen ganz anderen Stil auf. Mit einigen kühnen, oft ins Kubistische und Futuristische gehenden Strichen in klaren Farben wird diese Wirkung erreicht. Trotzdem fehlen aber auch die althergebrachten vornehmen Einbände nicht. Während die Umschläge und Einbände vorwiegend in Antiqua gedruckt sind, herrscht im Text die Fraktur vor, die allem Anschein nach mehr denn je geehrt wird. Trotzdem die Preise ziemlich hoch stehen, erscheinen doch täglich neue Bücher, die auch Käufer finden, und man kann hieraus darauf schließen, daß die Verleger sich von den Übergangsjahren allmählich erholt haben. Der Absatz bleibt aber hinter dem der Vorkriegsjahre zurück.

Der Verfasser hat sich, wie aus seinen weiteren Ausführungen zu entnehmen ist, durch eine Anzahl gerade im vorigen Monat infolge des Schaufensterprogramms der Werbestelle des Börsenvereins ausgelegter Sprachbücher irreleiten lassen. Es erweckte seine Verwunderung, daß das Interesse für Sprachen, Reiseschilderungen und technische Fächer so groß wäre, während diese doch in das Programm der Werbestelle fallen und zum Beginn der Reisezeit eigentlich nur Saisonartikel darstellen. Auffallend erscheint ihm hierbei die geringe Zahl russischer Bücher, die früher überall gesehen wurden. Der große Absatz, den einige volkstümliche Sprachlehrbücher erreicht haben, zeugt von einem ungeheuren Interesse für fremde Sprachen, das wieder auf den durch die Stabilisierung hervorgerufenen Auswanderungszwang zurückzuführen sein dürfte. Dies wäre wohl auch den zahlreichen Reisebeschreibungen gegenüber der Fall, die übrigens billig und inhaltlich vorzüglich seien. Die ebenfalls zahlreichen populären illustrierten Werke über die Fortschritte der Technik und die Radiliteratur werden ebenfalls erwähnt.

Bezüglich der belletristischen Literatur, meint der Autor, suche man nun das während der Kriegsjahre notgedrungen Versäumte, soweit es sich um Übersetzungen handelt, nachholen zu wollen. Französische, englische, amerikanische und italienische Literatur konnte ja während des Krieges nicht übersetzt werden, und während der Inflationszeit war es wieder unmöglich, die Honorare dafür zu erschwingen. Das ist jetzt anders geworden, und die Zahl der in den Schaufenstern ausgestellten modernen und auch älteren Übersetzungen ist eine ganz beträchtliche, darunter auch dramatische Werke mitgerechnet. Die deutsche Originalliteratur schein hingegen nicht ebenso zahlreich vertreten zu sein, was den Eindruck erweckt, als ob sich die deutschen Schriftsteller von den Folgen der letzten zehn schweren Jahre noch nicht so recht erholt hätten. Die verschiedenen Schilderungen aus dem Leben der Berliner Neureichen können ja hierbei nicht als ernsthafte Literatur in Betracht kommen. Des weiteren sind dem Verfasser des Artikels die zahlreichen okkulten und psychologischen Schriften aufgefallen, die aber ebenfalls ins Fensterprogramm gehören, während er gleichzeitig eine Abnahme der biographischen Literatur, wie auch das Fehlen von politischen und militärischen Schriften hervorhebt.

Wenn auch die Anschauungen des Berichterstatters durch den bereits erwähnten Umstand, d. h. das Monatsprogramm der Werbestelle, nicht überall das Richtige treffen und er vielleicht doch ein Sortiment hätte wählen sollen, das über mehrere Schaufenster verfügt, so zeigt doch der nahezu zwei Spalten lange Artikel, wie wichtig die sorgfältige Behandlung der Schaufenster ist, die sogar dem Auslande Material zu Betrachtungen über die deutsche Kultur bzw. die Kultur des bücherkaufenden Publikums bieten. J. B.

**Ein belgisches Urteil über die Florentiner Buchmesse.** — Im Brüsseler »Vingtième Siècle« berichtet Raoul de Noloa über die Florentiner Buchmesse, auf der durch einen seltsamen Organisationsfehler Belgien, dessen Buchkunst, wie allein die schönen Kunstpublikationen des Verlags van Oest in Brüssel und von Buschmann in Antwerpen beweisen, durchaus konkurrenzfähig wäre, unvertreten geblieben ist. Der belgische Kunstkritiker rügt mit Recht diese peinliche und vermeidbare Lücke und fährt fort: »Man kann nicht umhin, zu bekennen — und die Kongreßteilnehmer haben es mit Bedauern festgestellt —, daß in diesem Mittelpunkt des lateinischen Gedankens, der lateinischen Kunst Deutschland einen Sieg davonträgt durch die vortreffliche Einrichtung seines Pavillons, den Geschmack der Einteilung und Ausschmückung und die vollständige Übersicht, die es den Besuchern über die deutsche Verlagstätigkeit bietet.«